



Vorrede.

Christlich-gesinnter Leser!

So oft der unsichtbare Gott, der da weiß ist von rath, und mächtig von that, seine wercke entweder der barmherzigkeit, oder der gerechtigkeit, der liebe, und des zorns in dieser sichtbaren welt auf eine besondere weise ausüben wollen, so oft hat er äußerliche werckzeuge und mittel darzu gebraucht, wie man aus denen alten und neuen Kirchen- und Profan-Historien zur genüge ersehen kan. Es hat Gott, als ein Liebhaber derer menschen, und der ihnen wird, was er ist, bey und unter dieser außführung seiner wercke der liebe und des zorns kein anders absehen, als daß die menschen, als seine edelste geschöpfe, Ihn, das höchste und allerbeste Guth, erkennen, über alles lieben, fürchten, und ehren sollen, um in und durch diese erkantnuß zu der wahren und höchsten glückseligkeit nach leib und seel zu gelangen. Und wie er in und durch die außführung derer wercken der barmherzigkeit und gerechtigkeit in und ausser dem menschen die hinderungen wegnimmt, welche sie von seiner gemeinschaft und vereinigung, und folglich von ihrer wahren und höchsten glückseligkeit abhalten; so leget er auch, als ein Gott der weisheit, der alles in zeit, ziel, maas und gewicht gesezet hat, seinen wercken der liebe und des zorns, davon jene seine eigene, und diese seine fremde wercke seynd, in gewissen periodis oder zeit-läufften, ihr gewisses maas und gewicht bey, dergestalt, daß allemahl mit einem neuen periodo mehrere und grössere wercke der barmherzigkeit und gerechtigkeit in und ausser dem menschen auf sichtbare, oder unsichtbare weise sich außfern und hervor thun. Wie nun beyderley wercke so wohl der barmherzigkeit, als der gerechtigkeit aus einem grunde herrühren, welcher Gottes unveränderliche liebe zu seinem geschöpfe ist, krafft welcher dieser Gott der liebe nicht nur ganz willig und geneigt ist seinem geschöpfe nach leib und seele gutes zu thun, sondern auch würcklich alle augenblick dem menschen solches gute nach seinem zustand und beschaffenheit wiederfahren lässet, so sind deren auch so unzehlig viel, daß man, ohne die sache zu vergrössern, mit grund der warheit sagen kan, daß der liebereiche Gott einem jeden menschen alle augenblick mehr als 100000 guth- und wohlthaten erweist, wodurch er dann den menschen zur aufrichtigen liebe gegen einen so grossen Gutthäter zu bewegen, mithin zur vereinigung mit sich, als dem höchsten Guth, und also zur wahren und höchsten glückseligkeit zu bringen suchet. Weil nun Gott alles um des menschen willen thut, so hat er auch die außführung seiner wercke der barmherzigkeit und gerechtigkeit in gewisse zeiten geleet, damit der mensch erkennen könne, wann dieselbe anfang, sich mittele, und dann endige, und seine barmherzigkeit und gerechtigkeit immer grösser, herrlicher und majestätischer hervorbreche, und dem menschen bekant werde, damit dieser sich mehr und mehr zur liebe, furcht und ehrerbietung gegen das unsichtbare majestätische Göttliche Wesen bringen oder bewegen lasse. Der anfang der besondern außführung der wercke der barmherzigkeit und gerechtigkeit Gottes in und ausser dem menschen, durch innerliche oder äußerliche mittel und werckzeuge, fällt nach dem zeugnüß derer accuratesten Zeit-rechner in das Jahr 1661: dann da seynd die 1260 bekante Prophetische tage oder jahre, und ist die eine zeit, zwo zeiten und eine halbe zeit zu ende, das gericht hat sich gesezet, und Gott hat seine wercke der barmherzigkeit und gerechtigkeit seithero in einem jeden zehen-jährigen Periodo nach und nach